

# GLEIßENBERG

## Ortsname „Gleißenberg“

Die Deutung des Namens läßt zwei Möglichkeiten offen:

1. „Bergsiedlung eines Mannes mit Namen Clizzo“,
  2. „Zu dem glänzenden Berg“ (Bezogen auf die Anhöhe „Gleisenberg“, etwa 1 km nördlich des Ortes.)
- Erstnennung im Würzburger Lehenbuch 1303 -1313:

*Ein Wolframus des Glizzenberg besitzt Lehen in Limpach, Eltmen, Gochesheim usw.*

Der Steigerwald 1988/1, S. 346



Die malerische Ansicht von Gleißenberg

## Gleißenberg

[...] Nach dem Aussterben des Ortsadels, die Besitzer der Ortschaft nannten sich jeweils „... von Glitzenberg“, wechselten in den folgenden Jahrhunderten die adeligen Familien, die im Dorfe das Sagen hatten, sehr häufig. Sie besaßen entweder das ganze Dorf einschließlich Schloß, manchmal nur einzelne Güter, oder hatten das Recht, ganz oder teilweise den Zehnten einzutreiben. Es werden hier genannt ein Gerlach von Rothenburg, die Nürnberger Ratsherren Peter Rieter und Wilhelm Haller. Von ersterem wird eine Kaufurkunde von 1407 im Stadtarchiv Nürnberg aufbewahrt.

*„Ich Hanns von Vestenberg, Ritter, gessen zu Haslach, und ich Anna, sein eliche Hawsfraw bekennen ..., das wir... verkauft haben dem ersamen Manne Hanssen Rieter dem eltern, Burger zu Nuremberg, und seinen Erben Gleissemberg mit seinen Zugehörungen, mit Namen die Behawsung, das Purkstal, die Höff, Hewser, Seldengüter und alle andre Gute doselbst zu Gleissemberg ..., das ich obgenannter Hanns von Vestenberg gekauffet han umb die Gleissemberger ..., das alles Lehen ist und zu Lehen geet, ein Teil von dem hochgeboren Fürsten und Herren, Hern Johansen, Burggrafen zu Nuremberg, und dem edeln wolgeborn Herren Graffè Lienharten zu Kastel, und auch em Teil zu Lehen gangen ist von den von Windegk. ... Und des zu Urkunde geben wir dem egenanten Hanssen Rieter und seinen Erben disen Brieffe, versigelt mit meinem ... und auch der Purgen anhangenden Insiegeln. [...]“*

Die Markgrafen von Brandenburg belehnten im 15./16. Jahrhundert die Rieter von Nürnberg immer wieder von Neuem mit Gleißenberg. Von diesen ist besonders Sebald Rieter zu erwähnen, der 1486 in die Kapelle St. Lorenz zu Elsendorf eine Frühmesse stiftet - wahrscheinlich aus Dankbarkeit für die Bewahrung auf einer Pilgerreise zusammen mit seinem Bruder Peter ins Heilige Land - mit der Bestimmung, daß der Frühmessner jeden Freitag eine Messe im Schloß zu Gleißenberg zu lesen habe.

Nach den Rietern wird Gleißenberg ein knappes Jahrhundert lang immer wieder (als Lehen) weiterverkauft. Als Besitzer werden genannt: ein Steffan von Mentzingen, Wolf Stromer, die v. Ehenheim, v. Vestenberg u. Endres Mußmann, bis es mit dem v. Grumbach Ende des 16. Jahrhunderts für fast ein Jahrhundert in deren Besitz bleibt. Nach dem 30-jährigen Krieg lassen diese dann auch Schloß und Kirche wieder aufbauen.

1682 erwarb Johann Ulrich von Danngrieß von dem Brandenburgischen Hause Ansbach das „Rittermannlehensgut“ Gleißenberg, das nach dem Aussterben der v. Grumbach Ansbach anheimgefallen war. Die Verfahren des neuen Schloßherrn lebten in Oberösterreich, mußten jedoch im Zuge der Gegenreformation bereits 1626 ihre Heimat verlassen. Acht Angehörige



Das Wasserschloß von Gleißenberg um 1444 (Stadtarchiv Nürnberg)

dieses Freiherrngeschlechts liegen in der Gleißenberger Kirche bestattet; ein Grabstein von ihnen ist heute in der Wand neben der Sakristeitüre eingelassen. Nachdem dieses Exulantengeschlecht nahezu ausgestorben war, fällt Gleißenberg 1754 wieder an Ansbach zurück. 23 Jahre später erwirbt das Haus Castell Gleißenberg um einen Kaufpreis von 40 000 Gulden. Jedoch bereits 1853 wird das Schloß, das zuletzt Pfarrern und Wildmeistern als Wohnung diente, wegen Baufälligkeit abgebrochen. 1962 wurden bei Kanalisationsarbeiten einige zugespitzte Holzpfähle im Bereich des ehemaligen Schlosses ausgegraben, die in dem sumpfigen Untergrund einst als Mauerfundament gedient hatten.

Wann das erste Schulhaus in Gleißenberg gebaut worden war, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedoch sind uns seit dem Jahre 1694 die Namen aller bisherigen 44 Lehrer überliefert. [...]

Hermann Büttner

Der Steigerwald 1988/1, S. 402-403



Bauernanwesen in Gleißenberg Foto: Michael Rob

## Gleißenberger Dorfordnung

Die Grafen zu Castell gaben 1796 dem Ort eine neue Dorfordnung. Sie zeigt das Miteinander von Herrschaft und Gemeinde. Letztere hat eine ausgeprägte Selbstverwaltung. Die Gemeindeglieder haben das Recht, aber auch die Pflicht, das Gemeinwesen im Interesse des Dorfes zu schützen. Dazu gehörten z.B. die Mitarbeit an den zur Erhaltung des Dorfes notwendigen Gemeindeformen (Schultheiß und Bgm. anrufen, jedoch zu den gemeindlichen Arbeiten nur außerhalb der Feldarbeit aufrufen).

Wichtig die Brandschutzbestimmungen: „Das an sich schon unanständige Herumlafen im Ort mit brennender Tabakspfeife“ ist an gefährlichen Orten wie Scheunen, Böden und Ställen bei Strafe von 15 Kreuzern und Konfiszierung der Tabakspfeife verboten. Die Strafe gebührt dem Amt, die Tabakspfeife dem, der den Sünder angezeigt hat.

Der Steigerwald 1988/4, S. 623

## Ein Grabstein – Erinnerungsmal an ein nahezu unbekanntes Adelsgeschlecht in Franken

Neben der Sakristeitüre in der Gleißenberger Kirche ist ein barocker Grabstein in die Wand eingelassen. 1828 wurde er bei der seinerzeitigen Renovierung der Kirche unter dem Fußboden hervorgeholt.

Unter den Wappen derer von Schaumburg und von Danngrieß lesen wir: *„Leich Text auß der ersten Epistl Pauli an die Philipper Cap. 1 V 23. Ich hab lust ab Zu scheiden und bey Christo Zu sein.“*



Grabstein der Constantia Regina von Schaumburg in der Gleißenberger Kirche

Und darunter: *„Die Reichs Frey wohlgebohrne Frau Constantia Regina von Schaumburg eine gebohrne von Dangrieff ist gebohrn 1678 d. 20. April und Ao. 1707 den 24. Juny abents um 5 Uhr Seelig entschlaffen nach dem sie erlebet 29 Jahr 2 Mo. 4 tag. Gott verleihe ihr eine fröhl. auferstehung Zum ewigen leben Amen.“*

[...] Insgesamt liegen acht aus der Familie der v. Danngrieß stammenden Nachfahren in der Gleißenberger Kirche bestattet. Mit dem Tode von Carl Friedrich Heinrich v. Danngrieß am 24.12.1823 in Dettendorf bei Neustadt an der Aisch erlosch das einst blühende Geschlecht derer von Danngrieß. Der letzte männliche Nachkomme wurde in aller Stille in der Familiengruft in Diespeck beigesetzt.

*Erinnerungen an kriegerische Zeiten im Steigerwald: Kanonenkugel, wahrscheinlich aus dem 30jährigen Krieg und doppelläufige Armeepistole (ca. 1840); beides gefunden bei Gleißenberg.*



Der Steigerwald 1998/3, S. 347-439